Zypernurlaub 2013

vom 1. bis 17. März 2013

Teilnehmer:
Angelika
Barbara
Dietrich
Ellen
Franz
Lothar
Peter
Petra
Roland
Rüdiger
Silke

Freitag Anreise, die Dreieicher Teilnehmer kommen etwas spät, da das georderte Taxi das Gepäck incl. Radkoffer nicht fassen konnte – oder lassen wir einen Teilnehmer zu Hause?

Samstag erleben wir Wärme, blauen Himmel, Sonnenschein, alles Dinge, die wir seit Wochen oder auch Monaten in Deutschland nicht mehr hatten. Bei idealem Radelwetter holt uns Fatih in Larnaca ab und es geht über die türkische Grenze – immer wieder ein Erlebnis. In Famagusta gibt es erst mal eine kleine Rundfahrt um die Stadtmauer durch einen Graben. Nun sieht man mal, wie riesig diese komplette Befestigungsanlage tatsächlich ist. Bei herrlichem Frühlingswetter schmeckt das Bier mittags besonders gut.

Sonntag Morgen beim Frühstück regt sich Roland tierisch auf, da die Jugendlichen, die das Hotel bevölkern, ihn nachts nicht haben schlafen lassen. Er hatte schon Mordgelüste. Wen das nicht gestört hat – Roland nächtigte im 1. OG, wir zum Glück im 9. – den hat das Gepolter durch den aufkommenden Sturm genervt. Die Balkonstühle flogen durcheinander. Deshalb beschert uns dieser Tag eine interessante Fahrt mit viel Gegenwind. Es ist zwar nur eine flache Tour, aber nach 37 km gegen eine fürchterlichen Blasius geben wir völlig entkräftet auf und machen keine Strandbesichtigung mehr. Außerdem ist das Hotel sehr schön und die Wirtsleute umsorgen jeden perfekt.

Montag, es hat nachts geregnet und auch jetzt sieht es nicht wirklich schön aus. Angelika hat die Sonnenbrille verloren, also fahren wir als erstes den steilen Hang zum Restaurant hinauf, das gibt dicke Beine. Leider ist heute Ruhetag, also muss Fatih in den nächsten Tagen versuchen, hier etwas zu klären. Es ist nicht mehr ganz so windig, deshalb können wir die herrliche Landschaft der Karpaz-Halbinsel genießen und kommen flotter voran als am Vortag. Da wir keinen windgeschützten Platz für das Picknick finden, entschließen wir uns, bis Dipkarpaz durch zu fahren und dort zu essen. Nachmittags erkunden wir den Ort zu Fuß und beobachten den immer stärker werdenden Wind mit Sorge für den morgigen Tag. Aber erst mal wird das Abendessen genossen – herrlich frischer, gegrillter Fisch. Dann zieht sich jeder in sein Reich im Arch Houses zurück.

Dienstag haben wir wie befürchtet wieder sturmartige Windböen. Zur Küste nur Berg ab müssen wir kräftig treten und aufpassen, dass wir nicht von der Straße geweht werden. Unten an der alten Kirchenruine serviert uns Fatih noch mal frische Orangen, dann sind wir auf uns allein gestellt. Die Geländestrecke kennen die meisten bereits und freuen sich auf absolute Ruhe und Einsamkeit und auf die vielen Blumen. Wenn nur jemand den Wind abstellen würde, der nur den Vorteil hat, dass es fast keinen Schlamm auf der Strecke gibt. Das Picknick am Adreaskloster können wir – im Windschatten – bei herrlichen Temperaturen genießen. Der Rückweg wieder mit viel Gegenwind lässt keine Kaffeepause mehr zu.

Mittwoch müssen die Grippe geschädigten der Treterei der letzten Tage Tribut zollen. Wir genießen die Landschaft, die Mandelblüten und vor dem großen Anstieg ein besonderes Mittagessen. In dem kleinen Lokal werden die Nudeln selbst gemacht, wie man mit einem Blick in die Küche feststellen kann. Überall liegen die frischen Nudeln zum Trocknen aus. Fatih hatte es gut gemeint und bei der Essensbestellung darauf hin gewiesen, dass wir Radler sind. Aber diese riesigen Portionen kann keiner von uns vertilgen. Es tut in der Seele weh, diese tollen Nudeln zurück gehen zu lassen. Der Aufstieg zur Kantara-Burg ist für viele von uns eine Quälerei. An der Abzweigung in den Schotterweg entscheiden wir uns für den direkten Weg zum Hotel und etwas Entspannung. Wir fahren die Asphaltstraße weiter. Nur Peter wird zur Burg rauf geschickt. Ihm hat der Ausblick dann auch sehr gut gefallen.

Donnerstag schiebt uns heute mal Rückenwind die Küstenstraße entlang Richtung Girne. Natürlich wird Bellapais mit einem guten Brandy Sour nicht ausgelassen. Beim abendlichen Hafenrundgang wird es wieder empfindlich kalt und wie bereits bei den vergangenen Abenden freuen wir uns, dass im Lokal ein Öfchen für Wärme sorgt.

Freitag düsen wir mit Rückenwind fast mit einem Geschwindigkeitsrekord aus Girne raus bis zu dem Gebirgszug, den wir heute überqueren müssen. An dem langen Anstieg, bei dem sich jeder auf seine Weise quält, hat man einen schönen Blick auf den Stausee, der gerade gebaut wird und von dem sich der türkische Teil der Insel Besserung der Wasserprobleme erhofft.

Richtung Güzelyurt gibt es dann endlich die wohl verdiente Pause in einem Gartengrundstück, wo uns der Hausherr den frisch gepressten Orangensaft serviert. Obwohl einige von uns das Museum mit den tollen Ausgrabungen – vor allem wunderschöner Goldschmuck – bereits kennen, gehen alle hinein, um sich wieder etwas aufzuwärmen. Anschließend brauchen wir trotzdem noch einen Kaffee und den finden wir gleich um die Ecke in einem Eiscafé mit bester Kaffeemaschine. Die letzten 20 km bis Lefke schaffen wir dann auch noch, denn in dem windgeschützten Innenhof vom Hotel ruft bereits das Bier.

Samstag dauert das Frühstück etwas länger, aber dann ist es sehr gut und vor allem können wir im Freien – im Innenhof – frühstücken, bevor es in den griechischen Teil geht. Kurz vor der Grenze geraten wir in eine Militärübung – ein Marsch mit Gepäck, Gewehr und Stahlhelm. Die armen Kerle tun uns richtig leid bei der Hitze und einige sehen auch schon richtig mitgenommen aus. Aber dann – welche Überraschung – stellen wir fest, dass wir den Soldaten wohl auch leid tun. Der letzte Trupp steht am Straßenrand und applaudiert uns. So werden wir richtig fröhlich aus dem türkischen Teil verabschiedet. Nach der Grenze machen wir erst mal ausgiebig Pause und bekommen vom Wirt zum Schluss noch einen Beutel Orangen geschenkt. Wir müssen ab jetzt uns ja selbst mit Obst versorgen, da kommt die Gabe gerade recht.

Der Anstieg nach Asinou – eines der vielen UNESCO-Weltkulturerbe auf dieser Insel – zieht sich entsetzlich, der Schlüsselmann für die Kirchenpforte lässt auch noch auf sich warten, aber eine Trinkpause muss trotzdem anschließend noch sein. Dann folgt die Schotterpiste Berg auf in Richtung Kakopetria.

Die etlichen Verzögerungen heute haben den Zeitplan etwas durcheinander gebracht, wir sind froh, die Straße noch im Hellen zu erreichen, dann noch 8 km in der Dämmerung über die Hauptstraße Berg auf. Ich bin völlig fertig und froh, endlich in ein warmes Zimmer zu kommen. Das hervorragende Essen entschädigt dann für die Strapazen des Tages.

Sonntag lege ich einen Ruhetag ein in der Hoffnung, mich doch allmählich etwas zu erholen. Ich bin nicht die Einzige, die sich Kakopetria ansieht und faulenzt. Die Radler machen eine kurze, aber sehr heftige Radtour durchs Gelände, mit sehr schönen Ausblicken und mit Bachdurchquerungen und allem, was dazu gehört. Abends gibt es eine ausgezeichnete Meze.

Montag geht es bei Sonnenschein 13 km Berg auf nach Pedoulas. Hier machen wir Mittag in einem großen Lokal. Zum Glück sind wir früh genug da und haben bestellt, als sich der Inhalt eines Reisebusses ins Lokal ergießt. Die Buffetfräse greift gnadenlos zu – man will ja kein Pfund im Urlaub verlieren! Zum krönenden Abschluss stößt Roland dann noch mit einem älteren Herrn zusammen, der prompt ins Taumeln kommt und ein halbes Glasregal in die Tiefe reißt. Jetzt sind alle wieder aus dem Verdauungsschlaf erwacht. Dann rollen wir gemütlich bis zu unserem Hotel im Marathasa-Teil.

Tolle Zimmer, teilweise auf zwei Etagen und mit einer funktionstüchtigen Heizung. Leider gibt es kein Restaurant im Hotel, der Wirt kennt aber ein gutes Lokal in 2 km Entfernung. Er ruft dort an, da eigentlich heute Ruhetag wäre und so machen wir uns auf den Weg. Es geht ziemlich steil Berg ab, die 2 km entpuppen sich als gute 4 km, bis wir endlich bei Markos eintreffen. Das Essen ist sehr gut, der Ouzo schmeckt auch, aber zum Laufen hat keiner mehr Lust, ein Taxi muss uns zurück bringen.

Dienstag, heute gibt es die Königsetappe. Vorm Hotel ist es morgens schon warm und beim Frühstück verkündet Lothar, dass der Frankfurter Flughafen wegen Schneefall geschlossen ist. Diese Nachricht veranlasst einige von uns, doch ein paar warme Sachen einzustecken, schließlich geht es heute auf 1250 Meter hoch, aber Regenklamotten bleiben im Koffer. Am Kykko-Kloster zieht es langsam zu, vorsichtshalber essen wir doch etwas zu Mittag.

Die Weiterfahrt ist durch das ständige Auf und Ab sehr Kraft raubend, man trifft ständig auf „fliegende Zeitgenossen“ und weiß sich kaum zu wehren. Leider hat das Lokal bei Stavros tis Psokas Ruhetag und so müssen wir bis zum Hotel nach Lysos weiter fahren. Diese Etappe hat Dietrich den Rest gegeben und er fragt sich ernsthaft, warum er sich solche Bergtouren an tut. Das Hotel ist mal wieder sehr schön und bietet einen herrlichen Blick auf die Küste von Polis.

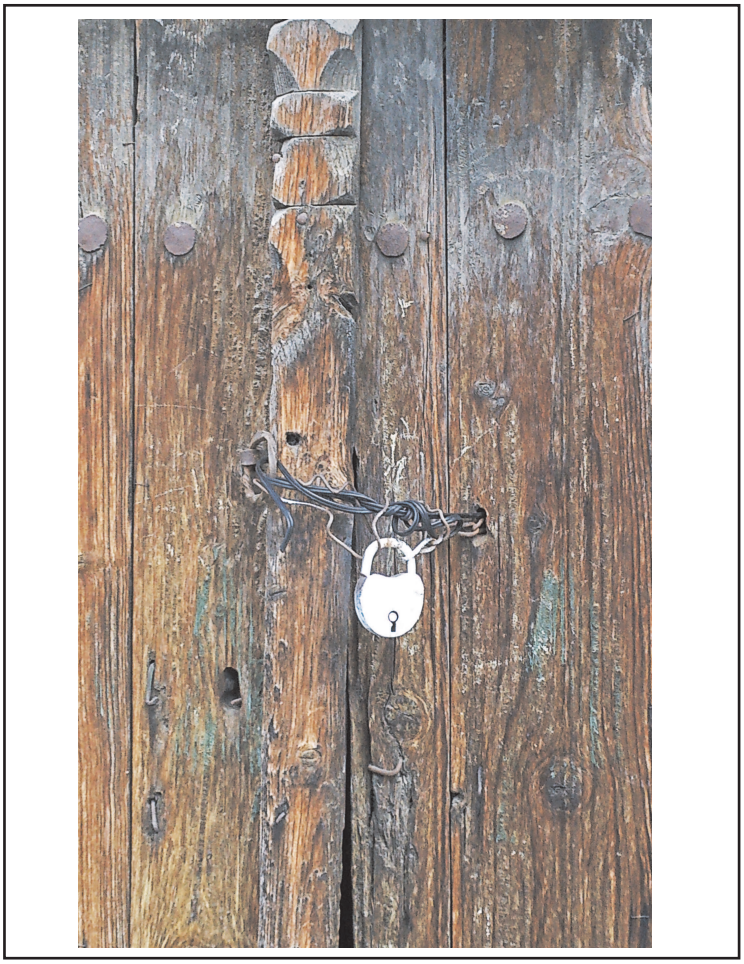
Mittwoch geht es im Ort Lysos erst mal brutal den Berg rauf, Das war zum Warm werden. Ins Tal runter führt eine wild geschlungene steile Straße.

Danach kommen 3 Gegenanstiege, immer 2 bis 4 km lang. Am Straßenrand stehen Schilder, die auf eine 8%ige Steigung hinweisen. Das ist aber glatt gelogen, es ist mindestens doppelt so steil. Wahrscheinlich gab es in der Straßenmeisterei nur 8%-Schilder. In einem Ort gibt es einen Hinweis auf einen Kräutergarten. Hier bekommen wir von der redseligen Besitzerin Tee, Kaffee, Säfte und fantastischen Kuchen, so einen Schokoladenkuchen haben wir noch nie gegessen. Lothar hatte zwar eine Weinprobe vorgesehen, die wäre uns bei dem Gelände mit Sicherheit nicht so gut bekommen. Es werden noch schnell ein paar Einkäufe gemacht – Honig und getrocknete Kräuter – dann schaffen wir auch noch die letzten 70 Höhenmeter bis Katikas, unserer Mittagspause im Freien. Lothar hat mal wieder ein Schmankerl für uns, ein 4 km langer Wanderweg. Als wir den Einstieg endlich gefunden und in die Schlucht hinunter gesehen haben, entscheiden wir uns gegen diesen Sonderausflug. Wir sind ja nicht lebensmüde, denn hier braucht man beste Wanderschuhe. Unsere beiden Flora- und Faunaspezialisten Barbara und Franz machen auf eigene Faust diesen Trip und kommen dann zum Hotel nach. Unsere Unterkunft ist wieder besonders schön, ebenfalls mit Blick auf Polis und heute ist sogar das türkische Festland zu sehen.

Donnerstag vernichten wir 700 Höhenmeter hinunter bis Polis. Nach den gestrigen Anstiegen tut das mal richtig gut. Der Ortskern von Polis ist bei den jetzigen Temperaturen natürlich der richtige Platz für eine Pause, bevor es zum Bad der Aphrodite und zur Akamas-Halbinsel geht. Wir haben zu Mittag mit herrlichem Fisch gerechnet, aber das Lokal hat deutlich nachgelassen. Was soll's, den total ausgehungerten Katzen schmeckt's.

Im Hotel Aphrodite Beach ist das Gepäck noch nicht angekommen, so haben wir Zeit zur Reparatur von Rüdigers Kettenriss.
Das Hotel ist dieses Mal sehr gut besucht. Neben den üblichen englischen Vogelkundlern ist eine große Gruppe von Frauen dort, die sich um einige wenige Männer schart. Beim Abendessen fällt auf, dass dort nur Wasser getrunken wird und anschließend ziehen sich alle in einen Nebenraum zurück. Die Schuhe bleiben draußen. Bei extrem lauter Musik wird geklatscht und gebrüllt und alle paar Minuten kommt ein Wesen raus gehuscht, Schuhe an, zur Toilette und wieder rein. Es scheint toll was ab zu gehen. Zum Glück sind die Zimmer weit weg, also lassen wir ihnen den Spaß.

Freitag weht ein warmer Wind. Es ist fast stickig warm und wir frühstücken auf der Terrasse. Die englischen Naturliebhaber sind schon fertig und verziehen sich draußen ins Gebüsch. Dann kommt auch die Guru-Selbsthilfegruppe, umarmt ihren „Meister“ zur Begrüßung und verwöhnt ihn mit allen Leckerein, die er möchte. Er sitzt da wie ein selbstgefälliger Pascha. Wir verabschieden uns von der Arkamas-Halbinsel, in dem wir sie noch einmal überqueren. Der Himmel zieht immer mehr zu und der Wind bläst uns auf der Schotterpiste den Staub ins Gesicht.
Zum Glück bekommen wir an der Lara-Bay Bier und Omlette, so schaffen wir auch noch die Treterei über die Waschbrettpiste und anschließend über die Straße bis nach Paphos.



Samstag sieht das Wetter richtig gut aus, genau so, wie man es für die Stadtrundfahrt von Paphos braucht. Das Meer wird vom Wind aufgepeitscht, die Wellen brechen sich an der Festung im Hafen. Jeder besichtigt das, was ihn noch so interessiert. Zurück im Hotel werden die Räder noch gereinigt, alles noch rechtzeitig, bevor abends der heftige Regen kommt. Wenn man bedenkt, dass in Deutschland immer noch der Winter wütet, dann hatten wir bis auf die paar Winderlebnisse ein Traumwetter und natürlich wieder einen tollen Urlaub auf Zypern.